

25 Jahre Schweizerischer Verband sozialer Baubetriebe

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **32 (1957)**

Heft 10

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-102936>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

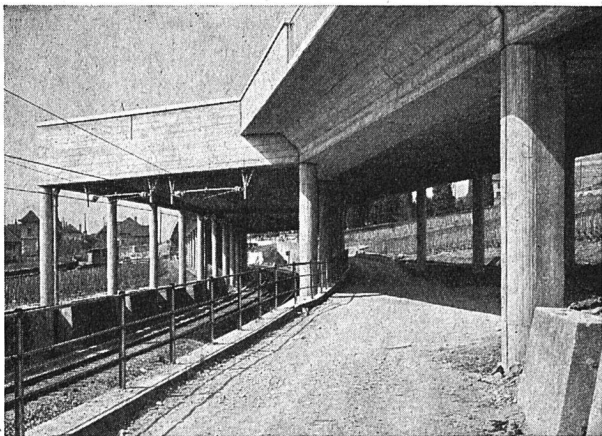
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

25 Jahre Schweizerischer Verband sozialer Baubetriebe

Der Jubiläen gibt es viele. Unsere raschlebige Zeit nimmt, wenn schon, nur flüchtig Kenntnis von ihnen.

Der im Jahre 1932 ins Leben gerufene *Schweizerische Verband sozialer Baubetriebe* schaut auf 25 Jahre seines Wirkens zurück. Er benützt diesen Anlaß, um auf seine Art einen Beitrag zum Erfahrungsschatz genossenschaftlichen Wirkens beizusteuern; er benützt ihn, um jenen Dank zu sagen, die sich für das gemeinsame Werk eingesetzt haben; und er benützt

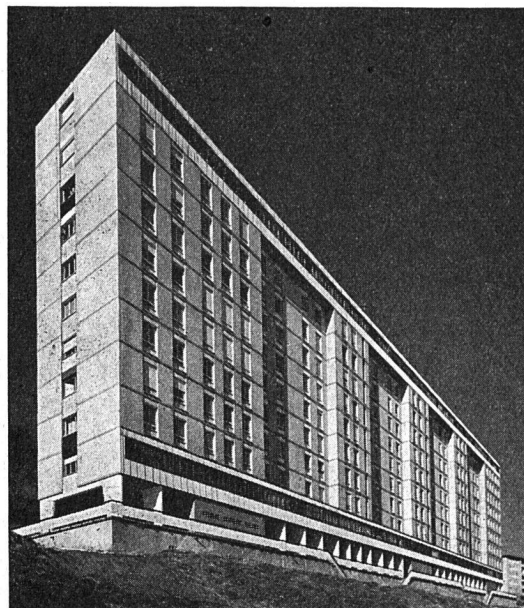
1



diesen Anlaß auch in der Hoffnung, in Köpfen und Herzen junger Freunde Sinn und Liebe zu genossenschaftlicher Gemeinwirtschaft vertiefen zu helfen.

Hierbei fühlt sich der Schweizerische Verband sozialer Baubetriebe nicht etwa von der Absicht geplagt, die Mannigfaltigkeit an sachlichen und menschlichen Schwierigkeiten zu verschweigen, mit denen sich jedes Wirtschaftsgebilde — und die meist nicht weich gebettete Produktivgenossenschaft ganz besonders — auseinanderzusetzen hat. Dadurch würde ja nur die tatsächlich erbrachte Leistung verkleinert.

Der deutsche Volkswirtschaftler *Schulze-Delitzsch* wollte bekanntlich zu seiner Zeit das Kleingewerbe über genossenschaftliche Selbsthilfe vor dem Schicksal bewahren, durch die Massenproduktion der Großindustrie erdrückt zu werden. Als Ergebnis seiner auf diesem Gebiet gesammelten Erfahrungen bezeichnete Schulze-Delitzsch die Produktivgenossenschaft als die «unbestreitbar schwierigste» Genossenschaftsart, da sie die größten Anforderungen an ihre Mitglieder stelle. Der Winterthurer Publizist und Politiker *Salomon Bleuler* war entschlossen, dem durch Lange und ihn ins Leben gerufenen Konsumverein Winterthur eine Genossenschaftsmetzgerei anzugliedern. Das Präsidium des Konsumvereins und das Mühen um die eigene Genossenschaftsmetzgerei stürzten den vielbeschäftigten Bleuler aber in so viele zusätzliche Sorgen, daß er im August 1873 seinem Freund Lange gegenüber

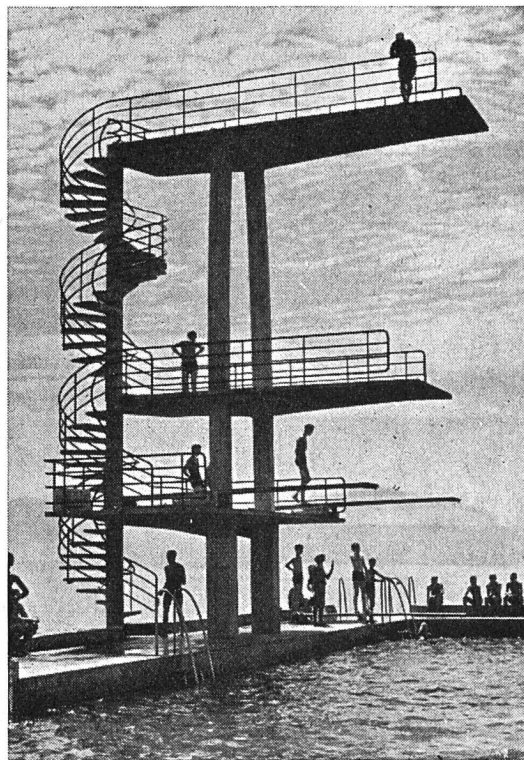


2

Von Produktivgenossenschaften ausgeführte Arbeiten:

- 1 *Brücke von Cully*
- 2 *La Chaux-de-Fonds: Building, 10 Stockwerke*
- 3 *Lausanne: Strandbad Bellerive*
- 4 *Brunnen in der Eingangshalle der Büros im VSK-Lagerhaus in Morges*

3



stöhnte: «Ich frage mich oft in tiefstem Ernst, ob ich irgend-eine schwere Sünde mit dieser mitunter entsetzlich drückenden Last verbüßen muß?» Wer im Genossenschaftswesen Pionierdienst leistete, sah höchste Anforderungen an sich gestellt. Auch heute noch stellt das Genossenschaftswesen große Anforderungen an alle, die ihm dienen. Es verlangt von dem in seinen Diensten Stehenden großes Können, entwickeltes Erkenntnis- und Lernvermögen, peinliche Gewissenhaftigkeit und Charakterstärke, vor allem jedoch jene Lust am Werk, die geboren wird aus Verantwortungsfreude und Willen zum Dienst an den Mitmenschen.

Auf ihre eigene Weise spricht hiervon auch die Geschichte unserer schweizerischen Arbeiter-Produktivgenossenschaften, deren älteste seit mehr als fünfzig Jahren bestehen. Ein Rückblick auf das Werden und auf die Periode eines 25jährigen Wirkens des Schweizerischen Verbandes sozialer Baubetriebe kann nichts anderes als eine knappe Zusammenfassung dessen sein, was, aus Bedürfnissen des Alltags geboren, an menschliche Unzulänglichkeit gebunden, aber emporgehoben durch die Ausrichtung auf eine große ethische Idee, wirksamen Beitrag zu einer beachtlichen sozialen Leistung darstellt.

Das Schaffen von Bauleuten wird bestimmt von den Bedürfnissen des Heute und von der moralischen Verpflichtung gegenüber dem, was auch dem Morgen noch wohlانstehen wird. Genossenschaftler sind Bauleute unserer Zeit; sie führen den Kampf gegen Not und Pein der Gegenwart im Bewußtsein, das Gesicht der Zukunft mitformen und die Volkswohlfahrt in Freiheit mitbegründen und verankern zu helfen.

Wie der Schweizerische Verband sozialer Baubetriebe gegründet wurde

Auf Initiative des Bundeskomitees des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes konstituierte sich der Schweizerische Verband sozialer Baubetriebe am Samstag, dem 2. Juli 1932 – also vor 25 Jahren –, im Volkshaus Zürich. Die Gründungsversammlung wurde präsiert von *Martin Meister*, dem damaligen Sekretär des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes. Das Protokoll führte *Dr. Max Weber*, der damalige volkswirtschaftliche Berater des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes. Anwesend waren 32 Delegierte von 17 Produktivgenossenschaften, ein Repräsentant einer Wohnbaugenossenschaft und drei Repräsentanten von Gewerkschaftsverbänden.

Vorausgegangen war dieser Gründungsversammlung eine ebenfalls vom Bundeskomitee des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes auf den 20. Februar 1932 ins Volkshaus Zürich einberufene Aussprache, die nach Orientierung durch *Dr. Max Weber* und nach umfassendem Austausch der Ansichten das Resultat gezeitigt hatte, daß eine Kommission mit dem Auf-

4



trag eingesetzt wurde, die Arbeiten zur Verbandsgründung sofort an die Hand zu nehmen.

Sprecher der Kommission war an der Gründungsversammlung *Dr. Max Weber*. Der Verband erhielt seinen Namen und sein Statut. Der Verbandszweck wurde so formuliert:

1. Gemeinsame Wahrung der Interessen der angeschlossenen Baubetriebe;
2. Zusammenarbeit unter den sozialen Baubetrieben und mit den Baugenossenschaften sowie mit den übrigen Genossenschaften;
3. Förderung des zweckmäßigen Bauens;
4. Förderung der rationellen Betriebsführung;
5. Förderung einer einheitlichen Rechnungsrevision für die angeschlossenen Baubetriebe;
6. Propaganda für die sozialen Baubetriebe.

Für den Verband sozialer Baubetriebe sollten gewonnen werden:

- a) als Hauptmitglieder: Unternehmungen des Baugewerbes mit gemeinwirtschaftlichen Zielen;
- b) als fördernde Mitglieder: verwandte Organisationen, dem Schweizerischen Gewerkschaftsbund angehörende Gewerkschaftsverbände und Genossenschaftsverbände.

(Aus der Jubiläumsschrift, verfaßt von Robert Bolz)

LOCHER & CIE ZÜRICH

BAUINGENIEURE UND BAUUNTERNEHMER

PELIKANPLATZ 5

HOCH- UND TIEFBAU

TELEPHON 23 56 03